Mutthornhütte: Arch. Otto Sperisen, Solothurn

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **71 (1953)**

Heft 31

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-60598

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Arch. OTTO SPERISEN, Solothurn

DK 728.73 (494.24)

Mitten in den Eisfeldern um den Petersgrat, das Mutthorn, das Tschingelhorn und das Breithorn liegt auf 2906 m ü. M. die Mutthornhütte der Sektion Weissenstein des SAC. Sie ist von Lauterbrunnen über Stechelberg-Obersteinberg in etwa sieben Stunden, aber auch von Kandersteg durchs Gasterntal oder durchs Lötschental und über Griesalp-Gamchilücke erreichbar. Die erste Hütte wurde im Jahre 1896 in Holz mit einem Kostenaufwand von rd. 5000 Fr. erbaut. Sie wies 20 Schlafplätze auf. Als eine der meistbesuchten Hütten des Berner-Oberlandes ist sie seither mehrmals renoviert und vergrössert worden. So hat man im Jahre 1908 ein neues Dach erstellt und im Dachgeschoss weitere 20 Pritschenlager eingerichtet, was die Sektion, ohne Transport, wiederum 1600 Fr. kostete. Schon nach fünf Jahren genügte die Hütte räumlich nicht mehr; es musste ein Anbau nach Westen errichtet werden. Nach diesem Umbau standen nun 54 Schlafplätze zur Verfügung. In den Jahren 1925/26 musste ein weiterer Umbau vorgenommen werden. Seither hat die Mutthornhütte während 25 Jahren (bis 1951) den Stürmen getrotzt und dabei auch stark gelitten.

Schon seit einigen Jahren zeigte sich, dass in diesen Regionen ein Holzbau auf die Dauer nicht befriedigen kann. Die Notwendigkeit eines Neubaues in Stein drängte sich je länger je mehr auf. In der Sektionsversammlung vom 29. Nov. 1949 beschloss die Sektion Weissenstein einstimmig, ihre renovationsbedürftige Mutthornhütte durch einen zeitgemässen Neubau zu ersetzen. Zur Vorbereitung hat man eine Baukommission unter dem Präsidium von Markus Wagner, Stadtbuchhalter, und eine Finanzkommission unter der Leitung von Hans Fehr, Bankdirektor, eingesetzt. Der dem Club angehörende Architekt O. Sperisen (Solothurn) wurde mit der Ausarbeitung der Pläne und mit der Bauleitung beauftragt. Unter seiner Leitung und mit tatkräftiger Unterstützung durch die Cluborgane unter Dr. Charles Studer als Clubpräsident schritten die technischen Vorarbeiten rasch voran, so dass im Frühjahr 1951 mit der Arbeitsvergebung begonnen werden konnte. Der Bau der massiven Steinhütte konnte einer



Bild 1. Die Mutthornhütte, Ansicht von Westen



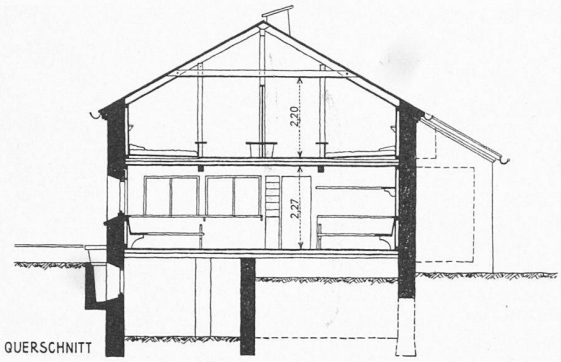
Bild 2. Materialtransport, Sommer 1951

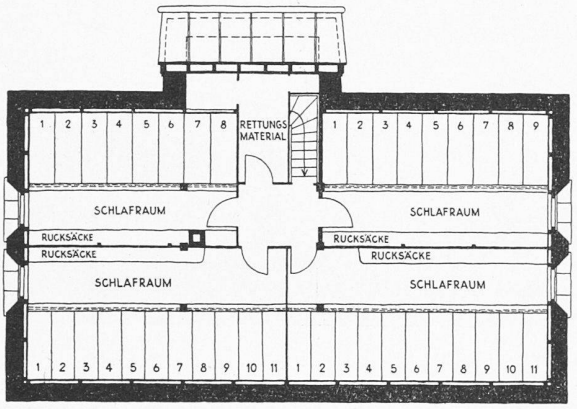


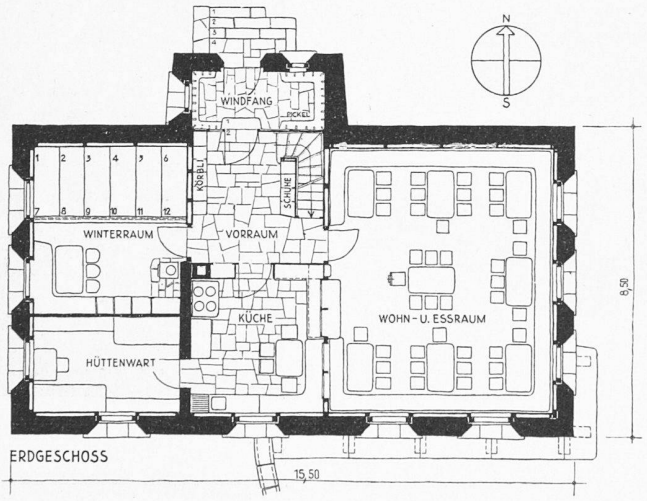
Bild 3. Steinbrucharbeiten



Bild 4. Ansicht von Nordosten, hinten Balmhorn-Altels, rechts Doldenhorn







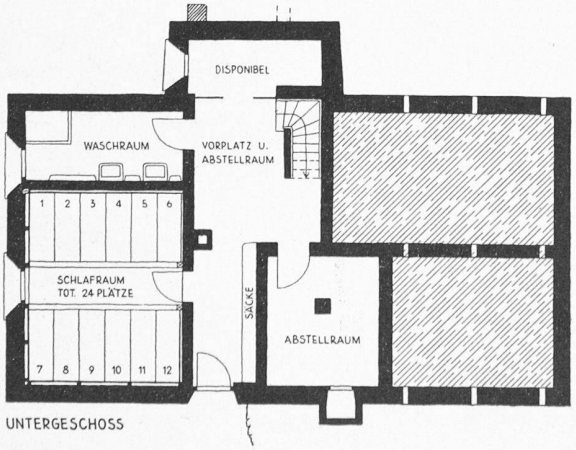


Bild 5. Querschnitt und Grundrisse 1:200

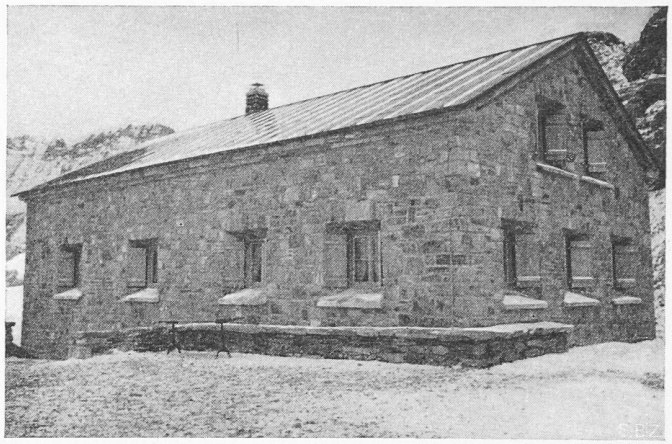


Bild 6. Ansicht von Südosten

gut ausgewiesenen Walliser Firma aus St. Niklaus vergeben werden; für die Zimmer- und Schreinerarbeiten wurden Berner Oberländer Handwerker berücksichtigt. Der Kostenvoranschlag für die neue Hütte beläuft sich auf 148 000 Fr. Eine besondere Aufgabe bildet die Finanzierung. Der Schweizerische Alpenclub richtet an den Bau und die Renovation von Clubhütten Beiträge aus. Die Abgeordnetenversammlung des SAC vom 21. Oktober 1950 in Zürich bewilligte der Sektion Weissenstein einen Beitrag von 45 000 Fr. Die Sektion selbst leistet ihr ganzes derzeitiges Vermögen von rd. 50 000 Fr. für den neuen Hüttenbau. Ein Beitrag von rd. 50 000 Fr. bleibt noch zu beschaffen. Die verfügbare Bauzeit ist in 3000 m ü. M. infolge der Witterung sehr kurz: Mit den Bauarbeiten konnte erst im Juni 1951 begonnen werden; schon Ende September war der Rohbau der massiven Steinhütte samt Bedachung fertig. Mit dem Innenausbau begann man Ende Juni 1952 und am 7. September fand die Einweihung des stattlichen Steinhauses statt.

Die neue Hütte ist vollständig aus Natursteinen erbaut, die am Fusse des Mutthornes gebrochen wurden. Sie weist ein Kupferblechdach auf, wobei das Kupferblech des alten Baues wieder Verwendung fand. Das Mauerwerk ist 50 cm stark. Eine Lage Dachpappe, ein Hohlraum und ein gebeiztes Holztäfer sorgen für die nötige Isolierung. Der Bau ist zu zwei Dritteln der Grundfläche unterkellert. Im Untergeschoss befindet sich ein Schlafraum mit 24 Pritschen sowie Wasch-, Vorrats- und Abstellraum; alle diese Räume sind vom Vorplatz aus zugänglich. Im weitern können die Untergeschossräumlichkeiten durch einen besonderen Eingang von Süden erreicht werden. Im Erdgeschoss gelangen wir vom nördlichen Haupteingang in einen Vorraum, in welchem sich die nötigen Einrichtungen zur Aufbewahrung der Pickel und Seile befinden. Der grosse Wohn- und Essraum ist mit der zweckmässig eingerichteten, zentralgelegenen Küche durch eine Glaswand mit eingebauter Durchreiche verbunden und bietet Platz für 70 Personen. Die geräumige Küche und das Hüttenwartzimmer wurden nach Süden verlegt, damit die durch den Hüttenwart und seine Familie ständig bewohnten Räume möglichst viel Sonne erhalten. An der Westseite befindet sich der Winterraum, der vom Vorraum direkt erreicht werden kann und der alle Einrichtungen für den Winterbetrieb erhielt; er weist zwölf Schlafplätze, Eckbank, Tisch, Tragofen mit Kochgelegenheit, Regale für Rucksäcke und Geschirrschrank auf. Die Besucher des Winterraumes müssen keine anderen Räume benützen. Das Obergeschoss enthält nebst Vorplatz und Raum für das Rettungsmaterial die Schlafräume, welche unter sich in vier Einheiten abgeteilt sind, mit elf, zehn, neun und acht Pritschenlagern.

Der Bau auf so grosser Höhe mitten in Eis und Schnee stellte eine besonders interessante Aufgabe dar. Naturgemäss kam dem Transportproblem für sämtliche Baumaterialien, Werkzeuge, Maschinen und Verpflegung grösste Bedeutung zu. Zum ersten Mal in der Geschichte des Hüttenneubaues wurde u. a. auch das Flugzeug als Transportmittel eingesetzt. Es startete in Sitten und warf seine Last im Juni 51 in der Nähe der Baustelle auf den Gletscher ab. Selbst 20 Flaschen Wein haben diesen einzigartigen Transport überstanden, wenn sie auch einzeln aus dem Schnee gegraben werden mussten, weil die Kiste auseinanderflog! Bald zeigte sich aber, dass das Flugzeug auf dem Gletscher landen muss, um Baumaterialien, wie Zement und Holz, sicher absetzen zu können. Der Flugtransport musste eingestellt und das Baumaterial ab Kandersteg bis Selden per Auto befördert, dann mit Maultieren bis zum Gletscherrand auf rd. 2200 m ü. M. gebastet werden, von wo es mit durch Seilwinden gezogenen

Schlitten über den etwa 5 km langen Gletscher zur Baustelle geführt wurde. Vor dem Wintereinbruch musste jedoch die ganze Seiltransportanlage auf dem Gletscher abgebrochen werden.

Im Frühjahr 1952 hatte die Aero Sitten ein Piper-Flugzeug von 125 PS mit Aluminiumkufen zum Landen auf Schneefeldern bereitgestellt. Nach etlichen Versuchsfahrten landete die Maschine am 10. Juni 1952 mit der ersten Last Baumaterial auf dem Gletscher. So wurde unter kundiger Führung des Chefpiloten Geiger das restliche Baumaterial, vor allem Zement und Holz sowie Matratzen usw., in rd. 120 Flügen auf die Baustelle befördert. Der Hüttenneubau benötigte rd. 80 t Baumaterial, Werkzeug, Verpflegung usw.; davon entfielen auf Maultier- und Gletschertransport 62 t und auf den Flugzeugtransport 17 t.

Die Mutthornhütte wird seit 1907 durch die Familie Gertsch aus Stechelberg betreut. Der Vater des heutigen Hüttenwartes, Fritz Gertsch, fand 1943 in Ausübung seiner Pflichten den Bergtod.

MITTEILUNGEN

Vom Hafen Abidjan an der Elfenbeinküste haben wir im Jahr 1951 in Nr. 49 auf S. 697* berichtet. Wie dem dort wiedergegebenen Lageplan zu entnehmen ist, sind hauptsächlich drei grosse Bauwerke dazu bestimmt, den Betrieb dieses wichtigen Umschlagplatzes zu verbessern: ein 2,7 km langer Kanal, ein etwa gleich langer Umschlagquai und eine Brücke, die Abidjan mit Treichville verbindet, welches auf der Insel Petit-Bassam liegt, die vom Festland durch die Ebrié-Lagune getrennt ist (an dieser Lagune liegt das auf S. 448 beschriebene schweiz. Forschungslaboratorium). «La Technique des Travaux» vom Februar 1953 orientiert mit zahlreichen Bildern über den Stand dieser Bauten. Der Kanal hat sich bewährt, eine Versandung ist seit seiner Inbetriebnahme vor drei Jahren nicht eingetreten. Der Bau der Quais macht gute Fortschritte; derjenige von 10 m Anlagetiefe für Seeschiffe ist gestern fertig geworden, wenn alles programmgemäss abgelaufen ist. Es kam die Bauweise mit Betonblöcken zur Anwendung, deren schwerste 150 t wiegen. Erst im Projektstadium befindet sich die Brücke. Sie soll dreistöckig werden: zu oberst eine 11 m breite Strasse, darunter ein 3,5 m breiter Radfahrweg, und zu unterst eine einspurige Eisenbahn von Meterspur, beidseits begleitet von 3,33 m breiten Gehwegen. Die in Eisenkonstruktion vorgesehene Hauptöffnung wird in drei Spannweiten von 102, 127 und 102 m unterteilt; die Pfeilerfundation hat auf rd. 58 m Tiefe unter Meeresspiegel zu gehen. Schon hat es sich als nötig erwiesen, den Wasserweg von der offenen See her zu befeuern, weil der Verkehr sich in die Nachtstunden zu erstrecken beginnt. Der Jahresumschlag 1951 betrug 702 000 t, woran im Export gewichtsmässig Holz, wertmässig Kakao und Kaffee den grössten Anteil hatten. — Unser G. E. P.-Kollege E. Wimmer, der Verfasser des Beitrages über die Forschungsstation auf S. 448, ist seit mehr als 20 Jahren als erfolgreicher Bauunternehmer in Abidjan tätig, was unter dem Stichwort «Schweizer im Ausland» am heutigen Tage und in diesem Zusammenhang erwähnt werden darf.

Französisch-Westafrika, das Gebiet der Französischen Union, von welchem die Elfenbeinküste eines der produktivsten Teile ist, wird in einer schönen, mit Bildern und Zeichnungen gut illustrierten Sondernummer der «Revue économique franco-suisse» vom Juni 1953 dargestellt. Die Schweiz. Handelskammer in Frankreich, die diese Zeitschrift herausgibt, will durch dieses Heft den Schweizer Leser mit den Bedürfnissen und Reichtümern dieser Gebiete vertraut machen. Französisch-Westafrika wird von acht Territorien gebildet. Seine Bodenfläche misst achtmal soviel wie diejenige Frankreichs, dagegen hat es nur 17 Millionen Einwohner. Die Reserven seiner Bodenschätze sind beträchtlich, seine Entwicklung ist äusserst rasch. Beweis dafür ist die Tatsache, dass sein Aussenhandel von 1913 bis 1951 mehr als verdreifacht wurde; von 708 000 t ist er auf 2 319 000 t angewachsen. Französisch-Westafrika bietet der Schweiz interessante Möglichkeiten sowohl für den Handel wie auf dem Gebiete der Geldanlagen. Ferner gibt dieses Heft viele praktische Winke für den, der mit Französisch-Westafrika in Beziehung treten will. Auskünfte über Visa, Impfung, Devisen, Zölle, Transportmittel, Preise, Fahrpläne, Klima, Adressen, fiskalische Belastungen für investierte Kapitalien, Aufbaupläne, Produkte, die im Mittelpunkt der Handelsbeziehungen mit der Schweiz stehen, Möglichkeiten ihrer Entwicklung usw.

SEV und VSE halten ihre diesjährigen Jahresversammlungen am 29., 30. und 31. August in Zermatt ab. Der VSE tagt am 29. August um 16 h im Hotel Zermatterhof. Im Anschluss an den geschäftlichen Teil wird Dr. h. c. H. Niesz, Direktor der «Motor Colombus» AG. für elektrische Unternehmungen, Baden, in deutscher Sprache über «Zukunftsfragen der schweizerischen Energiewirtschaft» sprechen. Die Generalversammlung des SEV ist auf den 30. August, 9 h, im Hotel Victoria angesetzt, gefolgt von einem Vortrag von O. Julen, Gemeindepräsident: «Vom Bergdorf zur internationalen Sport- und Kurstation; die Entwicklung von Zermatt und seiner Energiewirtschaft». Anschliessend begibt man sich mit Extrazügen nach Riffelberg und Gornergrat zum gemeinsamen Bankett um 13 h im Kulmhotel Gornergrat. Das Exkursionsprogramm für Montag, 31. August, sieht folgende Besichtigungen vor: a) Fabrikanlagen der Aluminium-Industrie AG., in Chippis; b) Baustelle Kraftwerk Grande Dixence; c) Baustelle Kraftwerk Salanfe; d) Baustelle Kraftwerk Mauvoisin. Anmeldungen sind bis spätestens 15. August an die gemeinsame Geschäftsstelle des SEV und VSE, Seefeldstrasse 301, Zürich 8, zu richten.

Zerstörungsfreie Werkstoffprüfung mit künstlich radioaktiven Isotopen. Ueber dieses interessante Thema sprach Dr. Hans Stäger, Zürich, anlässlich der Jahresversammlung des Schweiz. Acetylen-Vereins vom 21. Juni 1952 in Schaffhausen. Der Vortrag ist in der «Zeitschrift für Schweisstechnik» 1952, Nr. 10 bis 12 erschienen und auch als Sonderdruck erhältlich. Die zu prüfenden Werkstücke werden mit Gammastrahlen durchleuchtet, die von einem Isotop ausgehen, und die durchtretende Strahlung wird auf einem Schirm oder einer photographischen Platte aufgefangen, wo Materialfehler festgestellt werden können. Der Referent zeigt die Unterschiede gegenüber der Durchleuchtung mit Röntgenstrahlen, die sich daraus ergebenden Verfahren und Anwendungsgebiete. Besonders eignet sich diese Prüfmethode für die Kontrolle von Schweissverbindungen an Hochdruckleitungen von Wasserkraftwerken; es werden aber auch interessante Beispiele aus anderen Anwendungsgebieten gezeigt.

Eine Internat. Tagung «Kautschuk im Eisenbahnbau» wird am Dienstag, 1. September, im kleinen Vortragssaal der Kongresshalle auf dem Gelände der Münchener Verkehrsausstellung abgehalten. Sachverständige aus Deutschland und Frankreich werden Vorträge halten, die sich sowohl auf die Fahrzeuge wie auf den Eisenbahnoberbau beziehen. Interessenten aus der Schweiz können sich zwecks Anmeldung in Verbindung setzen mit dem Internat. Kautschukbüro, Sektion Schweiz, Zürich 2, Tödistrasse 9.

«Schrägbildpapier» ist die Bezeichnung einer Art Millimeterpapier, dessen Netz nicht vertikal und horizontal verläuft, sondern vertikale und unter 8° linkssteigende Geraden enthält. Als dritte Geradenschar ist eine solche von unter 40° rechtssteigenden Geraden vorgedruckt. Diese Scharen vereinfachen das Zeichnen von Parallelperspektiven. Probeblätter in den Formaten A 3, A 4 und A 5 sind kostenlos erhältlich von Anton Müller, Postfach 11, Augsburg 3 (Deutschland).

WETTBEWERBE

Plastikwettbewerb Stadtspital Waid Zürich. Im Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für eine Plastik im Eingangshof des Neubaues des Stadtspitals Waid, an dem sich 56 Bildhauer beteiligten, fällte das Preisgericht folgenden Entscheid:

1. Preis (2000 Fr.) Alfred Huber, Zürich
2. Preis (1800 Fr.) Germaine Richier, Paris
3. Preis (1500 Fr.) Katharina Sallenbach, Zürich
4. Preis (1200 Fr.) Emilio Stanzani, Zürich
5. Preis (1100 Fr.) Nelly Bär, Zürich
6. Preis (1000 Fr.) Arnold d'Altri, Zürich.

Ferner wurden die Entwürfe der beiden Verfasser Ernst Hebeisen, Wallisellen, und Ernst Keller, Zürich, zu je 700 Fr. angekauft. Die Entwürfe sind vom Samstag, den 1. August,

[1] Siehe 50 Jahre im Dienste der Messung elektrischer Energie in SBZ 1952, Nr. 52, S. 734.

[2] Siehe SBZ 1952, Nr. 51, S. 715*.